

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinge, Köthe, Lindhardt, Pöschel, Oertritz, Throna ufm.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Verkauf wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.—, ohne Auslagen. Post einschl. der Postgebühren Mk. 3.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6spaltige Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. 4spaltige Zeile Mk. 1.50. Kleinzettel Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Stunde Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Kautzgebühren. — Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Pate, Naunhof bei Droyssa, Markt 2.

Nummer 95

Freitag, den 12. August 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Die Ausgabe der **Proffarten** findet **Sonnabend, den 13. Aug. 1921** im Vorraum zu den Kalsgeschäftsräumen, Rathhaus, Markt 1, 1 Treppe in der Zeit von **8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags** statt.

Es wird erwartet, daß möglichst alle Sorten während der festgesetzten Ausgabezeit abgeholt werden.

Naunhof, am 11. August 1921. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Verhandlungen in Paris bewegen sich um ein Kompromiß, nach welchem eine Teilung des Industriegebietes zwischen Deutschland und Polen vorgesehen ist.

Die Reichsregierung erdriert augenblicklich neue Steuerpläne, die einen Erlös für die unumgängliche Erfüllung der sogenannten Schwere betreffen.

In Oberschlesien herrscht noch Ruhe, doch gehen die politischen Vorbereitungen für den neuen Vertrag in aller Öffentlichkeit weiter.

Die Berliner Börse reagierte auf den Verlauf der Pariser Beratungen mit einer für römischen Hausse, von der hauptsächlich Montanpapiere und von ihnen wiederum besonders obereschlesische Werte Nutzen zogen.

Auf dem Orient-Kriegsschauplatz ist die Kampfthätigkeit erneut in Gang gekommen.

Schlußdienst.

Ordnungsamt vom 11. August.

Kerenski nicht in Deutschland.

Berlin. Die verschiedenen aufgetauchten Gerüchte, daß der frühere russische Ministerpräsident Kerenski in Deutschland weite, sind unzutreffend. Kerenski hat seinen Wohnsitz in Prag und ist von dort aus ein- oder zweimal durch Deutschland nach Paris gereist.

Eine vierte Internationale?

Berlin. Nach dem Bericht der Berliner kommunistischen Arbeiterzeitung erklärte der Zentralausschuß der kommunistischen Arbeiterpartei, daß der Bruch mit Moskau grundsätzlich vollzogen sei. Die dringende Aufgabe des revolutionären Weltproletariats sei der Aufbau einer kommunistischen Arbeiterinternationale. Eine Kommission soll die Vorarbeiten zur Herbeiführung eines Zusammenschlusses aller in Opposition zu Moskau stehenden revolutionären Parteien und Verbände leisten. Die Frage wird auf dem Parteitag in Berlin am 28. August beraten werden.

Doppelraumbomb in Hamburg.

Hamburg. Der 23jährige Weinhändler Rudolf Magnus und seine 18jährige Tochter Marie Magnus-Richter wurden mit Schüssen im Kopf tot aufgefunden. Alle Beweismittel waren durchwühlt und alle Gold- und Wertsachen waren geraubt. Einer der in Frage kommenden Mörder ist offenbar der Heizer Anton Barstowal, der die Vollzeideamen aufgefördert hatte, nach der Wohnung der Ermordeten zu kommen, vor dem Hause aber entfliehen wollte. Bei seiner Verhaftung hatte er einen geladenen, aber nicht abgeschossenen Revolver, 1000 Mark in bar sowie blutbesetzte Schmutzkleider in Menge in den Taschen und Hüfttaschen an den Händen; er leugnet bis jetzt aber die Teilnahme am Mord. Dem zweiten Täter ist man schon auf der Spur; es ist ein Mann namens Brandt.

Ein Mientat auf Lloyd George?

Paris. Während der Sitzung des Obersten Rates erschien eine Irlandsberin am Eingang des Ministeriums und rief zu den dort sitzenden Vollzeideamen: Geben Sie mir ein Revolver, damit ich Lloyd George töten kann. Die Polizei war sich darüber im klaren, daß die Dame sich nicht im normalen Zustande befinde.

Schluß der Konferenz am Sonnabend?

London. Reuters meldet aus Paris, daß Lloyd George wahrscheinlich am kommenden Sonnabend nach London zurückkehren werde, und daß die Beratungen des Obersten Rates nicht länger als eine Woche dauern werden.

Belgische Truppenschau.

Brüssel. Der belgische Kriegsminister nahm im Truppenlager von Oudenburg im Rheinland eine Truppenschau ab.

Gegen die farbigen Befehlshabertruppen.

Prattoria. Der Pfarrer Franz von Broelhufer hat im Namen der Kirchengemeinde das folgende Telegramm an den Präsidenten Millerand nach Paris geschickt: Die reformierte Gemeinde, im Gotteshaus versammelt, bittet im Namen des gerechten Gottes, aller Mütter und Kinder sowie im Namen von Tausenden von Rassen der Hugenotten und im Namen Frankreichs und seiner Zukunft selbst, die schwarzen Truppen aus der Rheinprovinz unverzüglich zurückziehen zu lassen. — Millerand hat nicht geantwortet.

Zwei zu eins.

Einen Schritt weiter ist der Oberste Rat am zweiten Sitzungstag immerhin gekommen. Lloyd George hat im Angesicht des französischen Ministerpräsidenten den Eier bei den Österreichern gepackt und den Standpunkt der britischen Regierung mit einer Offenheit dargelegt, die man trotz allem, was schon über seine Anschauungen in der obereschlesischen Frage bisher bekannt geworden war, als verblüffend bezeichnen kann. Er wies auf die unabweisbare

Verantwortung der Alliierten hin für den Fall, daß nach der Entscheidung über Oberschlesien ein Konflikt entstehen sollte. Von drei Stimmen hängt das Schicksal des Abstimmungsgebietes ab: von England, von Italien, von Frankreich. Sie stehen sich zwei zu eins gegenüber. Darüber ließ Lloyd George nicht den geringsten Zweifel. Natürlich ist ihm ein Ausgleich der vorhandenen Gegensätze erwünscht, aber er erklärte von vornherein, daß die Regelung der Frage nicht auf Kosten der Mehrheit der schlesischen Bevölkerung erfolgen könne. Er wies auf die Geschichte Oberschlesiens hin, das zum Teil deutsch, zum Teil österreichisch, aber niemals polnisch gewesen sei. Wollte man jetzt aus dem Lande ein neues Elb-Lothringen machen? Unter 2.200.000 Einwohnern fänden sich nur 1.200.000 Polen — man sieht aus diesen Zahlen, daß der britische Ministerpräsident geneigt ist, Oberschlesien nicht für sich allein, sondern als das, was es ja auch in Wirklichkeit ist, als einen Teil ganz Schlesiens anzusehen und zu beurteilen. Das britische Reich, sagte er hinzu, würde niemals eine Lösung akzeptieren, die auf diese Zahlen keine Rücksicht nähme.

Was also bleibt übrig, da man bisher mit Frankreich nicht einig geworden ist? Eine nochmalige Prüfung durch Sachverständige, denen aber nunmehr bestimmte Richtlinien für ihre Arbeit gegeben wurden, darunter die, daß die Zuspaltung des Landes nicht gemeindefeindlich, sondern entsprechend der Mehrheit zu erfolgen habe, wie sich herausgebildet hat, womit also der ungeheure Unfuss beseitigt wäre, daß ein Dorf mit vielleicht 50 oder 100 Einwohnern, weil es an sich eine Einheit bildet, in seiner Bedeutung für das Abstimmungsergebnis so ungemein volkreichen Gemeinden wie z. B. Ratibowitz oder Gleiwitz oder Beuthen gleichgestellt würde. Es soll weiter anerkannt werden, daß das Industriegebiet als unteilbares Ganzes zu gelten habe, da es das Herz Oberschlesiens bilde. Und auch dafür scheint den Sachverständigen bereits eine maßgebende Richtschnur gegeben zu sein, daß die dieses Industriegebiet, da es eine deutsche Mehrheit aufweist, Deutschland zuzusprechen haben. Endlich wird auch grundsätzlich die Untrennbarkeit industrieller zusammenhängender Gemeinden wegen ihrer wirtschaftlichen Einheit bestimmt. Lloyd George scheint zu hoffen, daß auf Grund dieser Anweisungen, deren Sinn im einzelnen freilich nicht genau feststeht, und von der französischen Presse vielfach abweichend gegenüber den Berichten der englischen Presse dargestellt wird, eine annehmbare Lösung der Frage zu finden sein werde.

Herrn Briand, dem alle diese Eröffnungen selbstverständlich weniger als angenehm sein konnten, suchte er im übrigen dadurch etwas Salbe auf die Wunde zu streichen, daß er ihm versicherte, die ganze Welt würde, wenn Frankreich abermals ungerade angegriffen werden sollte, abermals auf seiner Seite stehen. Sie könnten aber nicht zugeben, daß einer von ihnen in der Stunde des Sieges seine Gewalt mißbrauche oder die Gerechtigkeit verleugne, was Herr Briand seinerseits mit der Bemerkung zu entkräften suchte, daß es doch nun einmal Sieger und Besiegte gäbe, und daß der Verfall der Vertrag die Verantwortlichkeiten festgelegt habe. Im übrigen triff er natürlich von schönfärbischen Nebenarten wie der, daß Frankreichs Haltung edelmütig sei, daß seine Politik feinerlei brutalen Charakter trage und Ähnliches mehr. Könne England aber zugeben, daß die Besiegten ein bevorzugtes Schicksal hätten? Polen solle doch wieder aufleben. Infolgedessen müsse ihm die Möglichkeit gegeben werden, zu leben. Hätte man doch auf der Friedenskonferenz sogar zuerst einstimmig den Willen gezeigt, Oberschlesien den Polen zuzuwenden. Diese hätten sich infolgedessen große Hoffnungen auf einen solchen Gebietsverlust gemacht, die man doch nicht zu sehr enttäuschen dürfe. Oberschlesien deutsch? Herr Briand weiß es besser, denn in irgendwelchen Wäldern, auf die er sich beruft, wäre das Gegenteil zu lesen. Auch dürfe man nicht unterscheiden zwischen den Stimmen der Arbeiter in den Industriegebieten und den Stimmen der Bauern aus den landwirtschaftlichen Kreisen. Natürlich verfehle er nicht, zum Schluß seine Bereitwilligkeit zur Verständigung zu versichern, schon mit Rücksicht auf die unabweisbaren Folgen, die entstehen würden, wenn man unverständlicher Dinge auseinandergeben müßte.

Während nun die Sachverständigen aufs neue zusammenstehen, hebt abermals das große Rätselraten der gesamten Presse an. Wird es auch hier wieder Sieger und Besiegte geben? Wird man sich verständigen? Werden die Deutschen und die Polen, wenn eine Verständigung gelingt, dazu ihren Segen geben? Nachdem wir so viele Monate die Ungevoheit über die Zukunft Oberschlesiens ertragen haben, werden auch die wenigen Tage, die uns noch von der letzten Entscheidung trennen, auszuhalten sein. Korrekter aber können wir immer nur wiederholen, daß zwischen England und Frankreich der Streit anscheinend lediglich nur noch um das obereschlesische Industriegebiet geht, während allen Deutschen auch die landwirtschaftlichen Teile des Abstimmungsgebietes unendlich am Herzen liegen. Ein Sieg der deutschen Sache steht also, selbst wenn Lloyd George seinen Willen ungeteilt durchzusetzen vermöchte, keinesfalls in Aussicht.

Eine neue Teilungslinie?

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Die Sachverständigen hätten sich bereits an die Festsetzung einer neuen Grenzlinie gemacht, die von Norden nach Süden, statt von Osten nach Westen verlaufe. England müsse in dem Industriegebiet Boden an Polen überlassen und Frankreich müsse dagegen einen Teil des ganzen unentwickelten Gebietes von Pless und Rybnitz Deutschland zugesuchen. Ein Punkt, der Einbruch gemacht habe, sei der, daß in etwa 15 Jahren das Industriegebiet wahrscheinlich von viel weniger wirtschaftlichem Wert sein werde, während der nichtausgebauete südliche Bezirk entsprechend im Werte steigen werde.

Die Stimmung in Oberschlesien.

Bernünftige Polen im Kreise Larnowitz.
In Oberschlesien erwartet alles in tieferer Spannung die Entscheidung des Obersten Rates. Die Stimmung der deutschen Bevölkerung ist auf das höchste erregt, aber dabei durchaus ruhig und abwartend. Die Stimmungen auf der polnischen Seite gehen auseinander. Charakteristisch für die Haltung der Arbeiterschaft in dem überwiegend polnischen Teil der Provinz sind einige neue Betriebsratswahlen in polnischen Hochburgen, die einen überraschenden Erfolg für die deutsche freigewerkschaftliche Liste hatten. Zu erwähnen ist auch die Tatsache, daß alle Aufforderungen zum Generalstreik in den letzten Tagen, besonders in dem südlichen Industriegebiet und in den Kreisen Pless und Rybnitz, die von polnischer Seite neu verbreitet wurden, durchaus erfolglos geblieben sind.

Im Kreise Larnowitz haben sogar einige polnische Führer der gemäßigten Richtung namens eines großen Teiles der polnischen Bevölkerung des Kreises Larnowitz an den Obersten Rat einen Protest gegen die Zuteilung des Kreises Larnowitz an Polen gerichtet. Die Besorgnisse der Polen über die Zuteilung an Polen gründeten sich darauf, daß durch ein Herausschneiden des Kreises Larnowitz der mit dem gesamten Industriegebiet durch Wasserleitungen, Eisenbahnen und Starkstromleitungen unidirekt verbundene Kreis seinem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert würde, um so mehr, als eine direkte Eisenbahnverbindung mit Polen fehlt.

Die neuen Wurfpläne.

Gegenwärtig herrscht in Oberschlesien äußerlich noch Ruhe. Trotz des allgemeinen Versammlungsverbotes finden überall Besprechungen der Injurgenführer und Injurgen statt, in denen über die Vorbereitung zur Eroberung Oberschlesiens gesprochen wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Injurgen diesmal nicht eher loschlagen werden, als bis die polnische Armee in Oberschlesien einrückt. Der bereits geplante Wurf soll im letzten Augenblick durch dringende Vorstellungen des englischen und italienischen Vorkämpfers in Warschau verhindert worden sein.

Jenseits der Grenze wird mit Hochdruck Propaganda für einen Krieg mit Deutschland getrieben. In Anschlägen und öffentlichen Aufrufen wird darauf hingewiesen, daß augenblicklich die Pariser Entscheidung über Oberschlesien vorbereitet wird, die zugunsten Polens ausfallen müsse. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsse Gewalt anzuwenden werden, um das zu nehmen, worauf Polen einen rechtlichen Anspruch habe. Den Schluß der Aufrufe bildet die Aufforderung zur Eroberung und Bestretung Oberschlesiens vom preussischen Jocke. Zwei Kompagnien der polnischen Grenztruppe sind von Sosnowice nach Schoppinisch gekommen und von dort verteilt worden. In der Umgegend von Hindenburg hielten die Polen zusammen mit den Franzosen in der Nacht eine große Feldbesprechung ab. Gewehr- und Kackmutter und Handgranatendetonationen waren bis in die frühen Morgenstunden zu hören.

Polnische Zukunftsabläufe.

In einigen Orten des Kreises Ratibowitz wurden junge Leute im Alter von 19 bis 35 Jahren durch eine besondere Kommission, die sich größtenteils aus Kongresspolen zusammensetzt, herausgeloht und in eine Liste eingetragen, um nach Krakau zu einem Beamtenausbildungskursus geschickt zu werden. Ein Transport ist bereits über die Grenze abgegangen. Man hat den zukünftigen Beamten versprochen, sie später im „polnischen Oberschlesien“ je nach Bedarf und Befähigung anzustellen. Die Ausbildung geschieht auf Kosten kongresspolnischer Behörden.

Der Orientkrieg.

Die Nachrichten von dem türkisch-griechischen Kriege sind noch immer unklar. Es scheint, als ob in der Nähe von Angora eine Schlacht stattgefunden habe, in der die Griechen angeblich gesiegt haben. Von türkischer Seite wird dagegen angegeben, daß dort die Entscheidungsschlacht noch bevorstehe. Das liege die Meinung zu, daß allerdings die Griechen in einzelnen Gefechten Vorteile erlangt haben, daß Kemal aber die Sache auch nicht für verloren ansehe.

Griechische Meldungen.

Die „Times“ vernehmen aus Smyrna, daß die zweite Phase der griechischen Offensive begonnen hat. Der Angriff

m herrscht kurzzeit
oben fast unmöglich
überall steht er auf
Die weit die Dinge
ein französischer
einer nach Italien
at erscheinen lassen,
acht“. Jüdischer
er. Mit peinlicher
der großen Stadt
artier für die Nacht
dem Rühlchen zu
Kirchen, Treppen-
ge, Schmudspäße,
che, mit philosophi-
rungen bel. Und
Knochen zu fordern
die Nummern der
den von ihm ge-
verzweifelte Fälle
des Liber.

5. August 1921.
1 Mk.
1,40—1,50 Mk.
2,20 Mk.
80—100 Pfg.
1 Mk.
80 Pfg.
50—60 Pfg.
1—1,50 Mk.
10.— Mk.
30—50 Pfg.
12,50—13.— Mk.
1,50 Mk.
7.— Mk.
130—200 Mk.

nnenschaft Grimma
of.
hr im goldenen Stern
ammlung
gung.
n Vorstandes.

l. D. U.

ung!

ender Weise ist in
die Beobachtung
Zündhölzer in weil
dies erforderlich ist.
Vorverforgung
berungsentwurf die
ktober e. e. früher
1000 Pakete vor-
ch an dieser Stelle
Mk. 300.— erhöht
ichhaft von Mark
Steuer jedoch in
en Steuerfuß und
bleibt. Eine
st eintreten, des-
anz ungesund leb-
eder in seine ge-
eilen.

h
huster, G. m. b. H.

Plätten

stänstall

Gartenstraße 41.

ferer Zer-
gebrachten
sagen roir
und Be-
nk.

1921.

Frau

geb. Richter.

er Kampf um
therrschaft!

SLUB

Wir führen Wissen.